



Schweizerische Theologische Gesellschaft  
Société suisse de théologie  
Società Svizzera di Teologia  
Societad teologica svizra

Postfach 8204 3001 Bern

November / novembre  
Nr. / No 2 – 2005

# Bulletin

Informationsblatt für die Mitglieder der Schweizerischen Theologischen Gesellschaft  
Bulletin d'information pour les membres de la Société suisse de théologie

## Lettre du président

Chers membres de la *SSTh*,

Cette année, la session d'automne de l'Académie suisse des sciences humaines et sociales (ASSH), qui s'intitule «L'Université du futur», portera sur la formidable pression réformatrice qui s'exerce actuellement sur les universités. Ce changement, auquel chacun aspire, est placé sous le signe des économies, de la réforme des études (Bologne) et d'un manque de moyens toujours plus flagrant. Aujourd'hui, où en est l'université? Et où se situe la théologie au sein de l'espace universitaire? Dans l'animation fiévreuse qui préside aux débats politiques, les discussions de fond sont toujours trop courtes.

La *SSTh* s'entend en tant que forum de discussion pour la théologie scientifique. Cette année, notre assemblée annuelle, à Berne, aura pour préoccupation majeure de se poser plein de questions sur le contenu de la théologie. On y mènera une réflexion scientifique sur la pratique des traditions religieuses en vigueur. Ce questionnement concernera aussi bien les problèmes pratiques que systématiques touchant la théologie, et mettra en exergue l'importance au plan social de la recherche théologique. Vous êtes cordialement invités à participer à la journée «Rituel et ritualisation dans la famille. Accents traditionnels et insolites de la religion pratiquée en Suisse». Vous en trouverez le programme dans le Bulletin. Cette journée verra également se dérouler l'assemblée annuelle de la *SSTh*. Je me réjouis de votre venue et espère que la discussion sera des plus enrichissantes.

Wolfgang W. Müller, président de la *SSTh*

Liebe Mitglieder der *SThG*,

Die Herbsttagung der SAGW in diesem Jahr trägt den Titel «Die Universität der Zukunft» und will auf den ungeheuren Reformdruck aufmerksam machen, der auf den Universitäten lastet. Der angestrebte Umbau der Universität steht im Zeichen der Ökonomisierung, der Studienreform (Bologna) und einer immer grösser werdenden Mittelknappheit. Wo steht die Universität heute? Wo steht im universitären Umfeld die Theologie? In der Hektik der politischen Debatte kommt die inhaltliche Diskussion stets zu kurz.

Die *SThG* versteht sich als ein Diskussionsforum für die wissenschaftliche Theologie. Unsere diesjährige Jahrestagung in Bern geht einer wichtigen Fragestellung innerhalb der Theologie nach. Es werden Praktiken gelebter religiöser Traditionen wissenschaftlich reflektiert. Die Thematik bringt praktische wie systematische Fragestellungen der Theologie zusammen und zeigt die gesellschaftliche Relevanz theologischer Forschung. Sie sind zur Tagung «Rituale und Ritualisierungen in Familien. Traditionelle und ungewohnte Töne gelebter Religion in der Schweiz» herzlich eingeladen. Das Programm finden Sie im Bulletin. Im Verlauf der Tagung findet zugleich die Jahresversammlung der *SThG* statt. Ich freue mich auf Ihr Kommen und hoffe auf eine bereichernde Diskussion.

Wolfgang W. Müller, Präsident der *SThG*

## Kirche und Management: unternehmerisches Denken in kirchlichen Strukturen?

Die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse werden zusehends individualisierter. Dies wirkt sich auch auf die christlichen Kirchen aus. Die Verantwortlichen in den Kirchen sind herausgefordert:

- Zu einer Neubesinnung auf ihren vom Evangelium her bestimmten Auftrag («Was ist unsere Kunde?»).
- Zu einem mehr bedarfs- und bedürfnisorientierten Handeln («Wer sind unsere Kundinnen und Kunden?»).
- Zur Klärung ihres Selbstverständnisses und zu einer Neupositionierung in dieser Gesellschaft («Wer wollen wir für uns und andere sein?»).

In modernen Gesellschaften können Kirchen ihren Glauben nur durch Zustimmung der Mitglieder von einer Generation an die nächste weitergeben. Kircheng Zugehörigkeit ist freiwillig (Art. 15 Abs. 4 BV). Menschen müssen überzeugt werden, dass sie mit ihrem Glauben ein sinnvolles Leben entwerfen können. Als religiöses Wahlrecht hat die Religionsfreiheit entscheidend zur heutigen Situation beigetragen, die von Individualisierung, Pluralisierung und Konkurrenz geprägt wird. Im freiheitlich demokratischen Gesellschaftssystem stellen sich Religionsgemeinschaften Aufgaben, deren Bewältigung den kritischen Rekurs auf ökonomische Theorien als angebracht erscheinen lässt: Z.B. die Festlegung von Zielen unter einer Konkurrenzsituation, die optimale Kommunikation mit selbstbewussten Mitgliedern und einer kritischen Öffentlichkeit, der Umgang mit unterschiedlichen Erwartungen. Dies sind Themen, zu denen in ökonomischen Modellen nicht einfache Antworten, aber durchaus wegweisende Anregungen zu finden sind. Insofern könnten die Kirchen und damit die Theologie vom Gespräch mit den Wirtschaftswissenschaften ‚profitieren‘.

War bisher die Wirtschaft lediglich als Objekt ethischer Analyse im theologischen Blickfeld, so werden heute zunehmend wirtschaftswissenschaftliche Aussagen<sup>1</sup> zur Kenntnis genommen als Anregungen, die eine theologische Auseinandersetzung erfordern. Zu diesem Dialog hat das Zweite Vatikanische Konzil aufgerufen: «In der Seelsorge sollten nicht nur theologische Prinzipien, sondern auch die Ergebnisse der profanen Wissenschaften ... wirklich beachtet und angewendet werden.» (GS 62). Wenn dieser Dialog «ökumenisch-ökonomisch»<sup>2</sup>

gestaltet wird, ergibt sich ein «faszinierendes interdisziplinäres und interkonfessionelles Setting»<sup>3</sup>.

Adrian Loretan, Universität Luzern

PS. Im Workshop «Kirchliches Management» an der Universität Luzern vom 8.-10. März 2006 werden die Bücher eines Ökonomen (Dr. Pius Bischofberger<sup>1</sup>) und eines Theologen (PD Dr. Cla Reto Famos<sup>2</sup>) kritisch besprochen. Dem Kirchenmanagement skeptisch Gegenüberstehende sind ausdrücklich eingeladen. Informationen dazu [www.unilu.ch/tf/kr](http://www.unilu.ch/tf/kr).

## Heinrich Stirnimann (1920-2005) – Ein Vorkämpfer der Ökumene

Heinrich Stirnimann gilt als eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der Ökumene des 20. Jahrhunderts in der Schweiz. So hat er bereits 1959 gemeinsam mit sechs anderen Professoren die Schweizerische Theologische Sozietät gegründet, um einen Raum für den Dialog zwischen Theologinnen und Theologen aus allen Konfessionen anzubieten. Und es war seine Initiative, die 1964 zur Gründung des Instituts für Ökumenische Studien an der Universität Fribourg führte, das bis heute der Suche nach der Einheit der Christen verpflichtet ist, wie sie dem Willen des Zweiten Vatikanischen Konzils entspricht. Beim Konzil hat Stirnimann eine aktive Rolle gespielt, insofern er als Experte für Fundamentaltheologie mitwirkte. Zu einer Zeit, als «Ökumene» noch längst kein Modewort war, setzte er sich mit grosser Offenheit und Gesprächsbereitschaft dafür ein, konfessionelle Differenzen unter den Theologen abzubauen, die Kirchenleitungen in den Dialog einzubeziehen und den Pfarreien durch Vorträge und Diskussionen den ökumenischen Gedanken näher zu bringen.

Von 1966 bis 1978 war Heinrich Stirnimann Ko-Präsident der evangelisch-römisch-katholischen Gesprächskommission der Schweiz. 1979 würdigte ihn die Evangelisch-theologische Fakultät Bern mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde. Die Ehrung gilt «dem unermüdlichen Vorkämpfer der ökumenischen Öffnung in der römisch-katholischen Kirche, dem hervorragenden theologischen Lehrer und Forscher, dem tatkräftigen, klugen und geduldigen Baumeister brüderlicher Zusammenarbeit und wachsender Einheit der Konfessionen in unserem Lande». Ein Jahr später erschien zu seinem 60. Geburtstag die Festschrift «Unterwegs zur Einheit», in der 68 Verfasserinnen und Verfasser ihm auf 942 Seiten in Beiträgen aus Geschichte, Kunst, Naturwissenschaft, Philosophie, Ethik, Recht und Theologie ihre Überlegungen zu aktuellen Themen aus ihrem Wissensgebiet schenkten. Leider, so vermerkt der Jubilar 20 Jahre danach in einem

<sup>1</sup> Vgl. Pius Bischofberger, Kirchliches Management. Grundlagen und Grenzen, Münster 2005 (ReligionRecht im Dialog Bd. 1, hrsg. von Adrian Loretan). Vgl. auch [www.unilu.ch/tf/kr](http://www.unilu.ch/tf/kr) unter Seminar «Unternehmerisches Denken in kirchlichen Strukturen».

<sup>2</sup> Vgl. die Habilitationsschrift von Cla Reto Famos, Kirche zwischen Auftrag und Bedürfnis. Ein Beitrag zur ökonomischen

Reflexionsperspektive in der Praktischen Theologie, Münster 2005, (ReligionRecht im Dialog Bd.3), V.

<sup>3</sup> A.a.O. VII.

Interview, habe man das Buch «nirgends gebührend besprochen».

Von seinen vielen Gaben war es vor allem die Gabe der Freundschaft, die ihn auszeichnete. Stirnimann war es gegeben, Menschen in der persönlichen Begegnung zusammenzuführen und sie zu

Freundinnen und Freunden zu gewinnen. Gerade dieses Charisma prädestinierte Stirnimann zum Ökumeniker, denn Ökumene lebt in der Begegnung und im Dialog.

Michael Heymel

## Jahrestagung der *SThG* / *SSTh*

### Rituale und Ritualisierungen in Familien Religiöse Dimensionen und intergenerationelle Bezüge

Ein empirisch-theologisches Projekt des Instituts für Praktische Theologie an der Universität Bern im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms 52

Die Tagung findet im «aki» – Katholische Universitätsgemeinde Bern – statt.

Le colloque aura lieu au «aki » – Katholische Universitätsgemeinde (Alpeneggstrasse 5, 3012 Bern).

Zeit /heure	Programm / Programme				
09.00 - 09.15	Begrüssung durch die <i>SThG</i> / Salutation et ouverture du colloque par la <i>SSTh</i>				
09.15 - 10.15	Einführung / Introduction : Vorstellen des Gesamtprojekts / Présentation du projet global				
10.15 - 10.30	Pause				
10.30 - 11.15	Ateliers zu 4 Teilprojekten / ateliers sur 4 projets <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 25%; border-right: 1px dashed black; padding: 5px;">Teilprojekt 2: Taufe / baptême</td> <td style="width: 25%; border-right: 1px dashed black; padding: 5px;">Teilprojekt 3: Noël</td> <td style="width: 25%; border-right: 1px dashed black; padding: 5px;">Teilprojekt 4: Gute-Nacht-Ritual</td> <td style="width: 25%; padding: 5px;">Teilprojekt 5: Kinder und ihre Perspektiven</td> </tr> </table>	Teilprojekt 2: Taufe / baptême	Teilprojekt 3: Noël	Teilprojekt 4: Gute-Nacht-Ritual	Teilprojekt 5: Kinder und ihre Perspektiven
Teilprojekt 2: Taufe / baptême	Teilprojekt 3: Noël	Teilprojekt 4: Gute-Nacht-Ritual	Teilprojekt 5: Kinder und ihre Perspektiven		
11.15 - 11.30	Pause				
11.30 - 12.00	Plenum: Mit Statements aus verschiedenen theologischen Fachbereichen: «Was war das Interessanteste, das ich heute Morgen gehört habe – mit Blick auf meinen Fachbereich, mein berufliches Feld, meine Biographie?»				
12.00 - 14.00	Mittagessen im Restaurant «Veranda» / Repas au restaurant «Veranda»				
14.00 - 15.00	Generalversammlung <i>SThG</i> / Assemblée générale <i>SSTh</i>				
15.00 - 16.00	Vortrag / conférence: «Die Prägnanz des Rituals. Zum Ritual als Erfahrungsraum und Erwartungshorizont » (M. Stoellger)				

**Procès-verbal de l'assemblée générale de la SStH du 26 novembre 2004 – Protokoll der Generalversammlung, der SThG vom 26. November 2004; 14h à 15h au Kirchgemeindehaus Paulus, Freiestrasse 20, Bern**

Traktanden:

1. Eröffnung der Generalversammlung
2. Annahme der Traktanden
3. Annahme des Protokolls der GV vom 24.10.2003 in Luzern
4. Rechenschaftsbericht des Präsidenten
5. Diskussion und Beschlussfassung
6. Berichte des Kassiers und der Rechnungsrevisoren
7. Diskussion und Beschlussfassung
8. Jahresbeitrag
9. Frage der Evaluation der Zeitschriften
10. Akkreditierung
11. Jahreskolloquium 2005
12. Varia

1. Begrüssung durch den Präsidenten, Professor Wolfgang Müller, Luzern. Verdankung der Kirchgemeinde Paulus, Bern. Gedenkminute für die verstorbenen Mitglieder.
2. In Ordnung.
3. In Ordnung.
4. Nach Lesung einstimmig angenommen.
5. Einstimmige Annahme.
6. Lesung durch den Revisor, Professor D. Wiederkehr.
7. Einstimmige Annahme.
8. In Ordnung. Bitte, immer wieder für die Gesellschaft zu werben.
9. Frage nach der Legitimation der Subventionen. Sitzung am 1.12.2004. Einstellung der NZM: wer folgt nach (Wiederkehr); Kriterien (Weibel); man wird «zitiert» ohne zu wissen was gefragt ist (von Arx).
10. Kriterienkatalog der Fakultäten, um die Akkreditierung zu erhalten für Subventionen. Liste siehe Vorstand. Es ist wichtig, dass die Dekanenkonferenz in Bern sagen kann: wir haben eine Liste von renommierten Theologen aus dem In- und Ausland.
11. 2005: Empirische Theologie. F. Christ schlägt vor, das Thema Islam aus streng theologischer Sicht ins Auge zu fassen. Er findet, dass die Theologie oft zu spät kommt bei einem aktuellen Thema. W. Müller schlägt ihm vor, über dieses Thema im Bulletin zu schreiben. Das Thema lädt auch zu einem Austausch in Form eines Forums ein, welches eine interessante Erweiterung des Bulletins sein könnte.
12. Keine Varia.

**Bulletin SThG / SStH**

Informationsblatt für die Mitglieder der *Schweizerischen Theologischen Gesellschaft*, erscheint mehrmals jährlich.

Bulletin d'information pour les membres de la *Société Suisse de Théologie* – Paraît plusieurs fois par an.

• *Präsident SThG / président SStH*: Prof. Dr. Wolfgang W. Müller, Theologische Fakultät, Universität Luzern, Gibraltarstrasse 3 / Postfach 7763, 6000 Luzern ; tél. : 041 / 228 66 35 ; Fax : 041 / 228 72 32 ;

e-mail : wolfgang.mueller@unilu.ch

• *Administration und Versand / Administration et envoi*: Secrétariat *SThG / SStH*, Catherine Siegenthaler, Tour Grise 24, 1007 Lausanne, tél.: 021 / 625 89 17  
e-mail: catsiegenthaler@bluewin.ch

• *Redaktion / rédaction*: J

Prof. Dr. Andreas Dettwiler, Faculté autonome de théologie protestante, Uni Bastions, 3 Place de l'Université, 1211 Genève 4; tél. privé: 032 / 724 26 53;  
e-mail: andreas.dettwiler@theologie.unige.ch

*Redaktionsschluss* für das nächste Bulletin ist der 15. Januar 2006. Evtl. Beiträge sind an die Redaktion zu senden. – Le *décal de rédaction* pour le prochain bulletin est le 15 janvier 2006. Nous vous prions d'envoyer les contributions à la rédaction.